



SCHNELLE NETZE:

Breitbandausbau mit Glasfaser: 1 Landkreis – 2 Jahre Ausbau

Sibylle Hergert (Geschäftsführerin Breitband Main-Kinzig), Landrat Erich Pipa und Jürgen Voigt (Gesamtprojektleiter der M-net). Bild: MKK

„Vor dem Ausbau des Glasfasernetzes im Kreisgebiet herrschte internettechnisch bei uns die Steinzeit“, so faßt Erich Pipa, Landrat des Main-Kinzig-Kreises in Hessen, den Stand der Lage vor dem Ausbau 2012 zusammen. „Übertragungsraten von sechs Mbit/s waren in den meisten Gebieten schon das höchste der Gefühle. Auch in den Betrieben des Mittelstands! Das führte in einer kleinen Gemeinde zu der unglaublichen Situation, daß ein Firmeninhaber mit seinen Daten jeden Tag in den Nachbarort fahren mußte, um vom heimischen Rechner aus wenigstens in halbwegs vernünftigen Zeiten seine dienstlichen Nachrichten und Anhänge zu verschicken.“

Von Elke Neureuther

Seitdem wurden in weniger als 2,5 Jahren fast 160 Ortsteile mit annähernd 150.000 Haushalten mit Breitband-Internet erschlossen. „Bei den Bürgerinnen und Bürgern ist es der lang ersehnte Quantensprung in der modernen Kommunikation“, kommentiert Pipa den inzwischen abgeschlossenen Ausbau des Landkreises mit Glasfaserinfrastruktur. Seit Beginn des Ausbaus haben sich mehr als 20.000 Haushalte und über 1.000 Unternehmer an das Bürgernetz angeschlossen.

Von schnellem Internet profitieren nicht nur ansässige Firmen und Bürger

Sogar Firmen aus umliegenden Landkreisen haben sich in der Zwischenzeit im Main-Kinzig-Kreis angesiedelt, weil dort verlässlich schnelle Breitbandraten angeboten werden können: „Das schnelle Internet wirkt sich also wirtschaftsfördernd aus“, so Pipa. Vor Beginn des Projekts war der ein oder andere Bürgermeister etwas skeptisch, so Landrat Pipa, „aber im Grunde wußten auch die Entscheidungsträger in den Rathäusern, welche Bedeutung schnelle Internetverbindungen haben. Immerhin haben die Bürger zunehmend danach gefragt und Druck gemacht. Und sie haben gesehen, daß die großen Telekommunikationskonzerne nicht handeln wollten. Also war die Politik gefragt, und die hat geschlossen gehandelt.“

Der Projektablauf

Zu Beginn hat der Main-Kinzig-Kreis unter Federführung von Landrat Pipa ein Markterkundungsverfahren im November 2011 durchgeführt, anschlie-

ßend die Breitband Main-Kinzig GmbH gegründet und 2012 eine europaweite Ausschreibung für die Arbeiten begonnen. Die als Infrastrukturgesellschaft gegründete Breitband Main-Kinzig GmbH war zuständig für die Planung und den Bau des Netzes. Der Landkreis ist zu hundert Prozent Anteilseigner bzw. Gesellschafter der Infrastrukturgesellschaft. Sibylle Hergert, Geschäftsführerin der Infrastrukturgesellschaft: „Wir kümmern uns aber auch um den Betrieb der passiven Infrastruktur, also um den Bestand der Netze in der Zukunft. Auch die Finanzierung fällt in unsere Verantwortung, indem wir unser Netz vermieten und so refinanzieren. Mieter ist der Diensteanbieter M-net aus München, der sich in einer europaweiten Ausschreibung durchgesetzt hat. Die Refinanzierung erfolgt praktisch so, daß die Bürgerinnen und Bürger des Kreises bei M-net einen Vertrag abschließen und über die Rechnung ein bestimmter Betrag an die Breitband Main-Kinzig gezahlt wird. Je mehr Kunden und je schneller die Bürger auf das Netz wechseln, desto schneller amortisiert sich die getätigte Investition.“

Kosten – Investition in die Zukunft

Die Kosten für den Ausbau haben die Breitband Main-Kinzig GmbH und M-net getragen. Laut Landrat Pipa wurde „über die Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen ein Kredit im mittleren zweistelligen Millionenbereich aufgenommen. Wir liegen, was die Ausbaukosten angeht, deutlich unter der Kreditgrenze. M-net zahlt an die Breitband Main-Kinzig pro Kunde einen bestimmten Betrag, über den wir das Netz refinanzieren. Auch das läuft weit besser als in unserer Planung vorgesehen, da >>

GESAMTPROJEKTLEITER VOIGT:

„Geografisch gesehen schließt sich der MKK auch direkt an die nördliche Landesgrenze Bayerns an, als sinnvolle Erweiterung unseres Kerngebietes.“



Bild: MKK



Der Breitbandausbau kam auch in Erlensee gut voran, davon machten sich Michael Muthig (Tiefbaufirma), Bürgermeister Stefan Erb, Iris Mattis (Fachdienst Tiefbau und Grünanlagen), Sibylle Hergert (Breitband Main-Kinzig), Landrat Erich Pipa und Dorothee Minnameyer (Fachdienstleiterin Hochbau und Liegenschaften) vor Ort ein Bild (von links).
Bild: MKK

» wir deutlich mehr Kunden haben als wir uns als Zielmarke gesetzt hatten.« M-net investiert in das Projekt insgesamt etwa 30 Mio. €. »Wie bei jeder Investition steht dahinter eine Geschäftsplanung, die sich natürlich maßgeblich an der Kundenzahl orientiert. Der Kunden-Hochlauf refinanziert dann auch die Investitionen, die der Landkreis in die Glasfaser-Infrastruktur (das passive Netz) getätigt hat ... Als Netzpächter haben wir eine langfristige Kooperation verabredet und zeichnen neben Vermarktung und Service für die Bereitstellung der Dienste verantwortlich. Teil des Projektes war also auch die Etablierung aller nötigen Ressourcen und Prozesse, um den Kundenhochlauf sicherzustellen,« so Jürgen Voigt, Gesamtprojektleiter MKK bei M-net. Der Erfolg des Ausbaus ist nicht nur an dem guten Zusammenspiel der Gemeinden mit dem Landkreis und M-net ablesbar, sondern auch an dem Zuspruch, den die schnellen Internetanschlüsse bekommen. Laut Gesamtprojektleiter Voigt ist »die Zahl der Kunden bisher deutlich höher als geplant.« Vor dem Ausbau im MKK konzentrierte sich M-net auf die Regionen in Bayern und hat in diesem Projekt neuen Boden betreten: »Geografisch gesehen schließt sich der MKK auch direkt an die nördliche Landesgrenze Bayerns an, als eine sinnvolle Erweiterung unseres Kerngebietes.«

Verlegung der Glasfaserkabel im Spülbohrverfahren

Bei der Verlegung der benötigten Glasfaserkabel hat man in vielen Ortschaften auf das schnellere und

kostengünstigere Spülbohrverfahren gesetzt. Dabei wird an einer Stelle die Straße geöffnet und das Kabel über eine lange Strecke unter dem Asphalt verlegt, bis an einer entfernten Stelle die Straße wieder geöffnet werden muß. In vielen Kommunen wurden die Baumaßnahmen mit anderen Projekten wie Straßen- oder Gehwegerneuerungen kombiniert, so Landrat Pipa. Dadurch waren die Einschränkungen durch den Glasfaserausbau für ortsansässige Bürger so gering wie möglich. In Neubaugebieten können Bauherren auch heute schon direkt Glasfaseranschlüsse bis in die Häuser legen lassen, dadurch steigen die verfügbaren Bandbreiten nochmal an. Besitzer von schon fertig gebauten Häusern können die Verlegung von Glasfaser bis zum Haus ebenfalls beauftragen und damit die Übertragungsgeschwindigkeit noch einmal erhöhen.

Sibylle Hergert, Geschäftsführerin der Breitband Main-Kinzig GmbH, ist sehr zufrieden mit dem Projektablauf insgesamt. »Das Projektmanagement funktionierte wirklich hervorragend. Dazu zählte auch die Abstimmung mit den beteiligten Firmen und die Zusammenarbeit mit den Rathäusern vor Ort, sodaß wir die Arbeiten sogar sechs Monate vor dem ursprünglich geplanten Ausbauende, und das bei Unterschreitung des geplanten Budgets um mehr als fünf Millionen Euro, abgeschlossen haben.« Auch die Information der Bürger hat sicher eine wichtige Rolle gespielt. Selbst in Gebieten, in denen schon eine gewisse Grundversorgung vorherrscht, wurden das Bürgernetz sowie das M-net Angebot positiv bewertet. Selbst »plötzliche Lockangebote« der Altanbieter, die zufällig nach Auftragserteilung an M-net erfolgten, wurden von den Kunden ausgeschlagen, so berichtet Gesamtprojektleiter Voigt. Gemeinden, die bisher noch nicht über eine ausreichende Breitbandversorgung verfügen, rät Landrat Pipa ganz eindringlich: »Ich kann nur aufgrund der fortschreitenden technischen Entwicklung raten: Geht es mit großer Priorität an! Hohes Tempo in der digitalen Welt ist ein echter Standortvorteil, bei Privatleuten wie auch in der Wirtschaft.«

LANDRAT PIPA:

»Hohes Tempo in der digitalen Welt ist ein echter Standortvorteil, bei Privatleuten wie auch in der Wirtschaft.«

MAIN-KINZIG-KREIS / HESSEN

Erschlossen mit Glasfaseranschlüssen (FttC): fast 160 Ortsteile, ca. 150.000 Haushalte
Ausbauzeit: weniger als 2,5 Jahre
Verfügbare Internetgeschwindigkeit:

- bis zu 50 Mbit/s für 90% der Haushalte
- zwischen 25 und 50 Mbit/s für alle weiteren Anschlüsse
- bis zu 1 Gbit/s (1.000 Mbit/s) für Unternehmen mit direkter Glasfaseranbindung

Anschlußpotential: weit über 250.000 Anschlüsse
Aktuelle Kundenzahl: über 22.000 Kunden, davon mehr als 1.000 gewerbliche Nutzer

BEGRIFFE:

FttC (Fiber-to-the-Curb): Glasfaserkabel bis zum Randstein: Ab dem Kabelverzweiger am Straßenrand werden die Daten per Kupferkabel zum Nutzer übertragen. Hier lassen sich mit heutiger Technik bis zu 50 Mbit/s erreichen.

Glasfaserkabel: Daten und Signale in Form von Lichtwellen werden via Glasfaserkabel übertragen. Dadurch werden die Daten schneller und qualitativ hochwertiger übertragen, als das mit elektrischer Übermittlung möglich wäre.